

18. März 2016

Resolution des Kulturrates Thüringen

Über den (Mehr-)Wert von Baukultur in Zeiten gesellschaftlichen Wandels

Der Anspruch an eine zukunftsfähig gestaltete Umwelt ist kein Luxus oder gar Selbstzweck, sondern eine notwendige Voraussetzung für die Sicherung von Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger sowie die Gewährleistung einer nachhaltigen Entwicklung einer Stadt oder einer Region. Baukultur als Ausdruck qualitativollen Planens und Bauens wird zum Standortfaktor und Identitätsanker in einer globalisierten Welt. Sie stärkt die Identifikation der BürgerInnen mit ihrer Gemeinde und fördert die Verantwortungsübernahme – eine wichtige Voraussetzung für eine aktive Bürgergesellschaft.

Baukultur ist daher nie Privatsache, sondern immer eine öffentliche Angelegenheit. Sie ist das Ergebnis eines komplexen Aushandlungsprozesses. Baukultur erfordert ein hohes Maß an Kommunikationskultur, denn nur durch das Benennen von Zielkonflikten und Verhandeln sowie Integrieren verschiedener Interessen, Perspektiven und Motive kann baukulturelle Qualität nachhaltig entstehen.

Das Verständnis für den Wert und die Bedeutung von qualitativoller Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur, Stadt- und Infrastrukturplanung erhält in Zeiten gesellschaftlichen Wandels eine neue Dimension. Die aktuelle Debatte um den Umgang mit den Flüchtlingen stellt derzeit nicht nur eine große Herausforderung für Vertreter der privaten und kommunalen Wohnungswirtschaft dar, sondern erhöht auch den Handlungsdruck auf die Stadt- und die Regionalplanung. Es ist das erklärte Ziel der Landesregierung, aus Flüchtlingen Neubürger zu machen und ihnen in Thüringen eine humane Lebensperspektive zu bieten. Trotz der Anstrengungen aller Beteiligten stellt sich die Situation der Unterbringung und Verortung der Asylsuchenden jedoch nicht befriedigend dar. Es mangelt an einem ganzheitlichen Konzept, das eine Integration des Themas in einen übergeordneten Kontext, in eine ganzheitliche Perspektive der Landesentwicklung Thüringens erkennen lässt.

Die Mitglieder des Kulturrates Thüringen sind sich der gesellschaftlichen Herausforderung und der Verantwortung für das Gemeinwohl, die mit der Flüchtlingsfrage einhergehen, bewusst. Sie möchten sensibilisieren für die Chancen und Risiken, die mit den aktuellen Entwicklungen verbunden sind:

Der Kulturrat Thüringen fordert ein stärkeres Bewusstsein für die Potentiale des Freistaates.

Der Freistaat Thüringen verfügt über außerordentliche Ressourcen: eine reich ausgestattete Landschaft, darin eingebettet ein dichtes Netz von Dörfern sowie von kleinen, mittleren und wenigen größeren Städten. Diese besondere Raumstruktur, die Verknüpfung von Stadt und Land, Siedlung und Landschaft stellt nicht nur eine Alleinstellung dar, sondern ermöglicht eine Lebensqualität, die metropolitane Verdichtungsräume vermissen lassen. Es bedarf daher einer gemeinsam getragenen Idee, um den Stadt-Land-Charakter Thüringens weiterzuentwickeln und daraus seine Zukunftsfähigkeit abzuleiten. Es bedarf einer gemeinsamen getragenen Vorstellung von Thüringen 2030, um aktuelle Herausforderungen daran abgleichen zu können.

Der Kulturrat Thüringen fordert eine integrierte Arbeits- und Wohnungspolitik.

Der Wunsch, aus Flüchtlingen Neubürger zu machen, setzt eine regionale Lebensperspektive voraus, die u.a. auch eine (Aus-)Bildung, die Teilhabe an Kultur und am Arbeitsleben ermöglicht. Informationen der Thüringer Staatskanzlei zufolge wird in den nächsten 10 Jahren ein Bedarf an 200.000 Fachkräften prognostiziert, ein außerordentliches Potential, das es gezielt für die Standort- und Regionalentwicklung zu nutzen gilt. Die größte Herausforderung für die Regionalentwicklung besteht darin, intelligente Konzepte für die Kopplung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen mit leerstehenden Wohnimmobilien zu finden. Die Revitalisierung des ländlichen Raumes steht und fällt mit der Ansiedlung von Arbeitsplätzen und/oder der verkehrlichen Anbindung an Ausbildungs- und Arbeitsplatzstandorten. Vor diesem Hintergrund ist es unverzichtbar, geeignete Standorte für das langfristige Wohnen zu identifizieren.

Der Kulturrat Thüringen spricht sich für bezahlbaren Wohnraum für alle aus.

Das Recht auf Wohnen ist ein international verbrieftes Menschenrecht. Ebenso wie andere soziale Menschenrechte stellt es keine Maximalforderungen auf, sondern formuliert Mindestgarantien für ein menschenwürdiges Leben, welche die Staaten zu achten, zu schützen und zu gewährleisten haben. Dabei ist eine sichere, angemessene und dauerhaft finanzierbare Wohnung eine unabdingbare Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben. Die Diskussionen um die Flüchtlingsfrage rückt ein bereits seit langem virulentes Thema in den Fokus, nämlich das preiswerte Bauen und bezahlbare Wohnen für niedrige Einkommensschichten. Wir würden es begrüßen, wenn die Landesregierung entsprechende Forschungs- und Pilotvorhaben unterstützt, die sich der Fragestellung eines nachhaltig kostengünstigen und sozial integrierten Wohnungsbaus widmen.

Der Kulturrat Thüringen plädiert für eine Vielfalt der Wohn- und Lebensformen.

Die Pluralität der Lebensstile wird in den Fachdiskussionen, die zeitgemäße Wohnungskonzepte betreffen, immer wieder konstatiert. Im Wohnungsangebot spiegeln sich alternative Wohnformen bislang jedoch nur teilweise wieder. Durch den Zuzug von Migranten stellt sich die Frage nach geeigneten Wohnformen neu. Kennen wir die Lebensformen anderer Kulturen ausreichend, um geeigneten Wohnraum, der zum Bleiben veranlasst und nicht nur der Unterbringung dient, anbieten zu können? Bei der Umnutzung des Bestandes, der Sanierung von Leerstandsimmobilien, aber auch bei der Planung von Neubauten und Quartieren sollte man sich der erweiterten Aufgabenstellung bewusst sein, wenn es darum geht, Wohn- und Lebensraum für andere Kulturkreise zu entwickeln. Insbesondere der ländliche Raum bietet enorme Potentiale, nicht nur alternative Lebensformen zu ermöglichen, sondern auch Beiträge zu einer autarken regionalen Kreislaufwirtschaft zu leisten.

Der Kulturrat Thüringen warnt vor gestalterischer Tristesse.

Der Handlungsdruck, die Unterbringung von zahlreichen Flüchtlingen zu organisieren, wirft die Frage nach notwendigen Qualitäten auf. Der Kulturrat Thüringen plädiert für eine differenzierte Diskussion im Spannungsfeld von Kultur und Technik und warnt vor einer vorschnellen Absenkung von Standards. Der Grundsatz der qualitätvollen Gestaltung, des nachhaltigen Bauens sollte jede Entscheidung prägen. Gestalterisch befriedigende und gleichzeitig kostengünstige Lösungen sind möglich. Unterbringungen, die ein bürokratisches, transitorisches Verwehren auch baulich manifestieren, diskriminieren und stigmatisieren ihre Bewohner und konterkarieren die allgemein geforderte Willkommenskultur für Asylbewerber und Migranten. Schlecht unterhaltene Provisorien schaden dem Quartier und behindern die notwendige nachbarschaftliche Akzeptanz.

Der Kulturrat Thüringen fordert ein planvolles, koordiniertes und interdisziplinäres Vorgehen.

Der Kulturrat Thüringen plädiert für eine Sicht differenziert in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen. In einem koordinierten Vorgehen können das Land, die Kommunen und Kreise gemeinsam Strategien und Lösungen zur Bewältigung der sozialen Wohnungsfrage und des gesellschaftlichen Wandels entwickeln. Ganzheitliche, integrierte Konzepte sind auf unterschiedlichen Maßstabsebenen gefragt, die die Kompetenz von Soziologen, Kulturschaffenden, Architekten, Stadtplanern und Ingenieuren genauso erfordern wie die der Immobilienwirtschaft und kommunalen Praxis. Erst durch das Benennen von Zielkonflikten und Verhandeln sowie Integrieren verschiedener Interessen, Perspektiven und Motive kann Lebensqualität nachhaltig gestaltet werden.